

Birgit Volmerg · Eva Senghaas-Knobloch
Thomas Leithäuser

Betriebliche Lebenswelt

*Eine Sozialpsychologie
industrieller Arbeitsverhältnisse*

Mit einem Vorwort von Marie Jahoda

Westdeutscher Verlag

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Volmerg, Birgit:

Betriebliche Lebenswelt: e. Sozialpsychologie
industrieller Arbeitsverhältnisse / Birgit Volmerg;

Eva Senghaas-Knobloch; Thomas Leithäuser.

Mit e. Vorw. von Marie Jahoda. — Opladen:

Westdeutscher Verlag, 1986.

ISBN 3-531-11735-1

NE: Senghaas-Knobloch, Eva.; Leithäuser, Thomas:

© 1986 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

Umschlagbild: Fernand Léger, Die Große Julie. — © VG Bild-Kunst, Bonn/SPADEM, Paris, 1985

Satz: Satzbüro Ewert, Braunschweig

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich

Alle Rechte vorbehalten. Auch die fotomechanische Vervielfältigung des Werkes (Fotokopie,
Mikrokopie) oder von Teilen daraus bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.

Printed in Germany

ISBN 3-531-11735-1

Inhalt

<i>Marie Jahoda: Vorwort</i>	11
Vorbemerkung und Danksagung	15
Einleitung: Forschen aus der Erlebnisperspektive	17
1. Einige Informationen und Daten zum Betrieb und seiner Geschichte	18
2. Das empirische Vorgehen im Untersuchungsbetrieb	21
3. Ein Forschungsseminar mit Arbeiterinnen — ein Beispiel für die Erhebung	23
Erlebnisperspektiven der Vorgesetzten in der Fertigung (Birgit Volmerg) .	37
I. <i>Das Bild der Vorarbeiter und Meister von ihrer Arbeitsaufgabe</i>	38
1. ‚Ich kann nicht nur Druck kriegen und unten buttern, das geht nicht‘	38
2. ‚Wenn der Meister drinsitzt und selber mitarbeitet, dann verliert er absolut die Übersicht‘	40
3. ‚Ne reine Improvisation, die gemacht wird‘	44
II. <i>Das Bild der Vorarbeiter und Meister vom Umgang mit ihren Untergebenen</i>	47
1. ‚Von oben her wird überhaupt nicht daran gedacht, daß das Menschen sind‘	47
2. ‚Er kann hart reagieren, aber er braucht nicht härter zu reagieren als unbedingt nötig‘	48
3. ‚Das ist bei uns ja so, da muß die Frau erst zum Meister gehen: Darf ich mal eben zur Toilette‘	52
III. <i>Die Vorstellungen der Vorarbeiter und Meister von ihrer beruflichen Zukunft</i>	56
1. ‚Mit Leuten umgehen, das können Maschinen nicht‘	57

Humanisierungsbarrieren und Humanisierungsbedürfnisse der Vorgesetzten in der Fertigung	59
1. ‚Wir leiden am meisten unter dem Fehlstand‘	59
2. ‚Es liegt, glaube ich, auch an den Leuten selber‘	61
3. ‚Das ist ja das Komische, daß die qualifizierten Arbeitsplätze wenig Fehlzeiten haben‘	63
4. ‚Ne Frauengruppe und ohne Aufsicht, wie soll das denn laufen‘	66
Erlebnisperspektiven der Facharbeiter (Eva Senghaas-Knobloch)	69
I. Das Bild der Facharbeiter von der Bewältigung ihrer Arbeitsvorgaben	70
1. ‚Unter Arbeit verstehe ich was anderes als Bandarbeit‘	70
2. ‚Erst durch Erfahrung wird man zum Facharbeiter in der Werkstatt‘	72
3. ‚Ein Reparatteur muß genau wissen, was er tut‘	76
II. Das Bild der Facharbeiter von der Zusammenarbeit in der Produktion	78
1. ‚Ja, als was werde ich denn vom Vorgesetzten behandelt‘	78
2. ‚Vorgesetzte in der Werkstatt – ein ganz wunder Punkt‘	82
3. ‚Bei der Ungerechtigkeit verliert man die Lust am Arbeiten‘	85
III. Das Bild der Facharbeiter von der Zukunft ihrer Arbeit	88
1. ‚Das Menschliche kommt bei der IC-Technik viel zu kurz‘	88
Humanisierungsbarrieren und Humanisierungsbedürfnisse der Facharbeiter	93
1. ‚Wir müssen ja auch nur jetzt ‚ne Möglichkeit finden, den Arbeitsplatz zu verschönern‘	93
2. ‚Was ganz wichtig wäre, das wäre zum Beispiel, daß die oben anders sind‘	98
3. ‚Wir haben da keinerlei Einfluß drauf‘	100
Erlebnisperspektiven der Ungelernten (Eva Senghaas-Knobloch)	103
I. Das Bild der ungelerten Arbeiterinnen von der Bewältigung ihrer Arbeitsvorgaben	104
1. ‚Wenn ich ein bißchen frei sein könnte‘	104
2. ‚Man muß ne Abwechslung reinbringen‘	107
3. ‚Lust zur Arbeit ist ja wohl die Voraussetzung‘	109

II. Das Bild der ungelerten Arbeiterinnen von der Zusammenarbeit in der Fertigung	111
1. ‚Wenn die Maschine kaputt ist, bin ich nervös‘	111
2. ‚Einige machen sich auf Kosten anderer einen faulen Tag‘	112
3. ‚Gutheit ist Dummheit‘	115
III. Die Vorstellungen ungelerten Arbeiterinnen von der Zukunft ihrer Arbeit	120
1. ‚Also mir würde unwahrscheinlich was fehlen, wenn ich nicht arbeiten gehen könnte‘	120
Humanisierungsbarrieren und Humanisierungsbedürfnisse der Ungelernten	125
1. ‚Vielleicht könnte man da noch eine Frau zwischensetzen‘	125
2. ‚Arbeitsplatzwechsel, das bringt eigentlich auch nicht viel‘	130
3. ‚Ein Lehrgang, das wär‘ ne Erschwernis für die Frau‘	133
Exkurs: Das Bild ausländischer Kolleginnen in der Vorstellung ihrer deutschen Arbeitsnachbarinnen (Birgit Volmerg)	137
1. ‚Zu damaliger Zeit, da waren wir ja auch kaum Ausländer‘	137
2. ‚Ausländer, das ist ein Haufen für sich, die wollen nur Geld haben‘	140
3. ‚Ausländer brauchen da nicht hin, wo wir hin müssen‘	142
Erlebnisperspektiven der Lohnschreiberinnen (Birgit Volmerg)	151
Erlebnisperspektiven der Arbeitsvorbereiter (Birgit Volmerg)	167
I. Das Bild der Arbeitsvorbereiter von ihrer Stellung im Betrieb	168
1. ‚Die Fertigung fängt um fünf vor sieben an, und dann unter Garantie klingelt bei uns das Telefon‘	168
2. ‚Wir sind ja alle in so ‚ner mittleren Schicht‘	170
3. ‚Wer austeilt, muß aber auch damit rechnen, daß zurückgefeuert wird‘	172
4. ‚Das ist ja leider das, daß dann manchmal Persönliches und Dienstliches in einen Pott gehauen wird‘	174
5. ‚Der Ausgleich muß ja da sein, sonst dreht man ja durch‘	175
II. Die Vorstellungen der Arbeitsvorbereiter von ihren Rationalisierungsaufgaben und von der Zukunft der Arbeit	178
1. ‚Die Arbeit unten, die muß ja auch gemacht werden‘	178
2. ‚Wir alle haben ja schon zwischendurch irgend etwas anderes gemacht‘	179

3. ‚Ich habe wohl Zeiten vorgegeben, aber selbst die Zeiten einhalten könnte ich nicht‘	180
4. ‚Man kann ‚ne Frau hinstellen mit Lohngruppe II, alles andere kann maschinell gemacht werden‘	184
Humanisierungsbarrieren und Humanisierungsbedürfnisse der Arbeitsvorbereiter	187
1. ‚Das System muß ja dann irgendwie in Betrieb genommen werden‘ ..	187
2. ‚Wenn ich das so wieder sehe, ganz nüchtern, das ist ‚ne einfache Tätigkeit‘	189
3. ‚Privatgespräche gegen Monotonie, das halte ich von der Wirklichkeit her etwas fragwürdig‘	190
4. ‚Bei einer Aufteilung in Einzelplätze würde ich eine bessere Leistung erzielen‘	193
Erlebnisperspektiven der Ingenieure und Techniker (Thomas Leithäuser) ..	197
I. Die beruflichen Ansprüche der Ingenieure und Techniker	198
1. ‚An der Arbeit reizt mich die Aufgabe‘	198
2. ‚Wir haben ja gar nichts mehr zu entwickeln‘	199
3. ‚Früher haben wir besser zusammengearbeitet‘	200
4. ‚Wenn man mit den Leuten kann, da kannst‘e dein Projekt zu Hause haben‘	202
5. ‚Wenn ich unter Zeitdruck stehe und mir kommt noch etwas in die Quere‘	205
II. Das Bild der Ingenieure und Techniker von ihrer Entwicklungsaufgabe im Produktionsprozeß	207
1. ‚Rationell zu entwickeln, das ist ja eben unsere Aufgabe‘	207
2. ‚Die Frau kann gefühlsmäßig handeln, der Computer drückt stur sein Programm‘	209
III. Die Vorstellungen der Ingenieure und Techniker von ihrer beruflichen Zukunft	211
1. ‚Ich laß es nicht darauf ankommen, Papier aufzuklauben‘	211
2. ‚Den Schritt nach vorn zu tun, dabei hab ich jetzt aber Angst‘	212
Humanisierungsbarrieren und Humanisierungsbedürfnisse der Ingenieure und Techniker	215
1. ‚Das ist wieder das Arbeitgeberdenken, man ist da so richtig drin‘ ..	217
2. ‚Mir sträubt sich auch einiges gegen diesen gesamten Arbeitsplatz‘ ..	221
3. ‚Denn wir wissen ja nicht, wie den Leuten zumute ist‘	225

Exkurs: Die Kognitive Gestalt des Problemlösens in Humanisierungsdiskussionen bei Ingenieuren und Technikern im Vergleich zu ungelerten Arbeiterinnen (Thomas Leithäuser)	229
1. Problemfindung nach Ausnahmeregeln	231
2. Problemfindung nach den Regeln des Topos	236
3. Vergleich der Problemlösungen: Entlastung von Anstrengungen – Verwirklichung von Ansprüchen	241
Subjektivität im Produktionsprozeß (Thomas Leithäuser)	245
1. Sinn der Arbeit als identitätsstiftendes Moment im Arbeitsbewußtsein	245
2. Herstellen, Handeln, Sprechen und Arbeiten	249
3. Betriebliche Lebenswelt, ein Untersuchungsfeld der Sozialpsychologie	255
Auswertungsverfahren im Interpretativen Paradigma	267
1. Gültigkeitskriterien einer qualitativen Forschung	267
2. Die Methode der Kernsatzfindung und die Modi des hermeneutischen Verstehens	269
Anmerkungen und Literaturhinweise zu den einzelnen Kapiteln	277
Literatur	283